

# Laibacher Zeitung



Preis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 38 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 8 K. — **Abdruckgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschürze Nr. 16; die Redaktion Wollschürze Nr. 16. Ezechialen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr normittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Dezember 1917 (Nr. 285) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nummer 278 „Salzburger Volksblatt“ vom 5. Dezember 1917.

Nummer 15 „Neodvislost“ vom 5. Dezember 1917.

Den 14. Dezember 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XCVI., XCVII., XCVIII., XCIX. und C. Stück der italienischen, das CXIII. Stück der kroatischen und das CXLI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Den 15. Dezember 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 478 die Verordnung des Vizepräsidenten im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 11. Dezember 1917, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kollleesamen; unter Nr. 479 die Kundmachung des Amtes für Volksernährung vom 12. Dezember 1917, betreffend den Beginn der Wirksamkeit des Wirtschaftskomitees für das mährisch-schlesische Industriegebiet; unter Nr. 480 die Kundmachung des Ministers des Innern vom 13. Dezember 1917 über die Abänderung der Grenzen der südwestlichen Kriegsgebiete in Österreich, und unter Nr. 481 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 14. Dezember 1917 über den Verkehr mit Flach.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Dezember.

Wie aus dem Kriegspressequartier unter dem 15. d. gemeldet wird, blieben bei den italienischen Angriffen auf den Monte Pertica 2 Offiziere, über 100 Mann und ein Maschinengewehr in der Hand der Verteidiger. Die Kämpfe um den Col Capriole kosteten den Italiener 40 Offiziere, darunter zwei Stabsoffiziere, und über 1700 Mann Gefangene. Bei dem vergeblichen, heftigen Angriff, den der Gegner gegen die von den verbündeten Truppen am 12. und 13. d. M. zwischen Brenta und Piava genommenen Stellungen führte, büßte er gegen 1200 Mann an Gefangenen ein. In Luftkämpfen wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, ein feindlicher Zettelballon brennend zum Absturz gebracht.

## Fenilleton.

### Djado Jozo schaut . . .

Von Ivan Bazarov.

Aus dem Bulgarischen übersezt von M. J. von Szatánsta.

Man wir unserer Väter, unserer Großväter und Verwandten gedenken, die in die andere Welt hinübergegangen sind, vor der Befreiung unseres Vaterlandes, bevor die süßen Strahlen der Freiheit vor ihren Augen aufleuchteten; dann geht es uns oft durch den Sinn: wie groß wohl ihr Erstaunen und ihre Freude wäre, wenn sie durch irgend ein Wunder vom ewigen Schlaf in ihren Gräbern erwachen, von dort aus auf die Erde zurückkehren und um sich schauen würden. Wie klein würden sie sein von all dem, was ihnen im Leben unbekannt war und unwahrscheinlich vorgekommen sein würde. Wie freudig müßten sie sich nun darin fühlen!

Indessen sie werden nicht von den Toten auferstehen, diese unglücklichen Seelen unserer Verwandten, sie werden nicht auferstehen, um sich an den Wundern der Freiheit zu erfreuen, auf die wir mit unseren Augen gleichgültig blicken, und die sie nicht einmal zu ahnen wagten in ihren kühnsten Träumen . . .

Nein! Sie werden nicht auferstehen . . . Keiner der Unfrigen ist ja von den Toten auferstanden.

„Giornale d'Italia“ ist erbittert wegen der Zwischenfälle in der italienischen Kammer. Cadorna und Sonnino seien Gegenstand ungehöriger und ungeordneter Opposition geworden. Die Nennung ihrer Namen sei mit tierischem Gemurre begleitet worden. Der Deputierte Robilant richtete an den Ministerpräsidenten Orlando und an den Kriegsminister die Anfrage, ob sie geneigt wären, Cadorna wegen der Ereignisse am Njongo seiner Stellung zu entheben und ihn in den Ruhestand zu versetzen.

Wie das Wolff-Bureau meldet, sind die Gefangenen aus den Gefechten mit den Geleitzügen des am 12. Dezember versenkten Geleitzuges ausgeschifft worden. Es waren drei Offiziere und 21 Mann des Zerstörers „Partridge“, 11 Mann des Bewachungsfahrzeuges „Livingstone“ und 14 Mann des Begleitdampfers „Lofio“. Von den Gefangenen waren zehn verwundet.

Im deutschen Reichsmarineamt wurde ein eigenes U-Boot-Amt errichtet. — Die Entente hat die Schaffung eines Marineraates beschlossen, um ein vollkommenes Zusammenwirken der verbündeten Flotten zu sichern.

Wie aus London berichtet wird, beschäftigte sich Lloyd George bei einem den Leitern des Luftdienstes gegebenen Festmahl mit dem Brief Lansdownes. Es habe sich jetzt herausgestellt, daß Lansdowne mit Wilson übereinstimme. Es sei also anzunehmen, daß die Auslegung des Briefes nicht im geringsten dem widersprochen habe, was Lansdowne habe ausdrücken wollen. Lloyd George wies weiter auf die rührige Minorität im Lande hin, die hinterlistig und hartnäckig ihre Meinung zu verbreiten suche, um das Land zu einem vorzeitigen Unterwerfungsfrieden zu zwingen. Er warnte vor einem Mittelweg zwischen Sieg und Niederlage und vor Leuten, die glauben, sie könnten den Krieg durch einen sogenannten Friedensvertrag beendigen, durch Errichtung einer Liga der Nationen, mit Schiedsgericht, Abrüstung und feierlichem Vertrag. Das sei die richtige Politik nach dem Siege. Aber ohne Sieg wäre es eine Possen. Lloyd George erklärte unter Hinweis auf das Vorgehen Rußlands, er wolle den Ernst der Lage nicht verkleinern. Rußlands Vorgehen werde nicht zu einem allgemeinen Frieden führen, sondern nur den Frieden der Welt hin-

auschieben. „Wenn der Feind von seiner Ostfront Hunderttausende von Truppen und Kriegsmaterial in Massen zurückziehen kann, um England, Frankreich und Italien anzugreifen, so bedeutet das einen ernstesten Zuwachs für unsere Aufgabe, die schon gewaltig genug war. Es wäre die größte Torheit, dieser Gefahr nicht entgegenzutreten. Wenn die russische Demokratie sich entschlossen hat, den Kampf gegen die Militärdiktatur aufzugeben, so nimmt auf der anderen Seite die amerikanische Demokratie ihn auf.“ Schließlich erklärte Lloyd George: Der Zusammenbruch Rußlands und die zeitweilige Niederlage Italiens lasten uns zweifellos einen schweren anderen Bürde auf, bis Amerika bereit ist, sie tragen zu helfen. Wir müssen uns daher auf größere Anstrengungen und Opfer vorbereiten. Die Mannschaftsbestände müssen tiefer ausgeschöpft werden, um die Last zu tragen, bis die amerikanische Armee eintrifft. Es liegt kein Grund für eine Panik vor. Selbst jetzt senden wir Italien Truppen zu Hilfe. Wir haben erhebliche Reserven in der Heimat. Das Kabinett bereitet Vorschläge für die Ausbringung weiterer Mannschaft vor und versucht gleichzeitig eingehend die besten Methoden zur Schonung der bereits vorhandenen Bestände unseres Heeres.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Meldungen vor: Die Petersburger Agentur meldet unter dem 14. d. M.: Im Enwolinj-Institut fand eine Kosakenversammlung statt, der das zum altrussischen Sowjetkongreß entsandte Kosakenkomitee sowie Soldaten der Don- und Kubanregimenter und der an der Nordfront dislozierten Batterien beiwohnten. Die Versammlung nahm folgende Entschlieung an: Die Mitglieder des obersten Organs der Kosaken, des Sowjets der militärischen Organisationen, betreiben seit Beginn ihrer Tätigkeit gegenrevolutionäre Propaganda und treiben die Kosaken zum Bürgerkrieg. Da wir eine Einmischung anderer Organisationen in die Angelegenheiten der Kosaken verhindern wollen, befehlen wir, den Truppen Lenins Beistand zu leisten und die Mitglieder des Sowjets der militärischen Organisationen sofort zu verhaften. Die Versammlung wurde um Mitternacht beendet. Bewaffnete Teilnehmer gingen an die Verhaftung der Mitglieder des Sowjets der militärischen Or-

Und dennoch gab es einen Menschen, der am Vorabend des Befreiungskrieges gestorben war und der auferstand . . . nein . . . der aber das Staunen des von neuem zum Leben Erwachenden empfinden konnte, der das befreite Bulgarien schaute, ohne die Enttäuschungen zu fühlen, die unser Anteil sind, die wir leben und sehen . . .

Dieser Mensch war ein vierundachtzigjähriger Greis, Djado Jozo. Er lebte in einem Gebirgshorf, das aus ungefähr zwanzig Hütten bestand, die in der stillen Schlucht der Stara planina oberhalb der Isler-Kliffura nisteten.

Dieser Djado Jozo, ein einfacher, aber geistig entwickelter Mensch, hatte das harte Leben eines Sklaven hinter sich, ein Leben voller Lasten, Schrecklichkeiten und Hoffnungslosigkeiten. Er hatte das Unglück, im sechsundvierzigsten Lebensjahre im heimatlichen Dorf plötzlich das Augenlicht zu verlieren, kurz vor dem Ausbruch des russisch-türkischen Krieges. Er blieb am Leben, doch er starb bei Lebzeiten für die Welt, mit dem ungesättigten, heimlichen Verlangen, das „Bulgarische“, wie er das freie Bulgarien nannte, zu sehen.

In seiner Seele lebten Bilder aus der dunklen Vergangenheit. In seinem alten und doch frischen Gedächtnis wogten ganze Schwärme von Erinnerungen aus dem Sklavenleben, schreckliche und böse Erinnerungen. In seinen Gedanken sah er deutlich das, was er einst mit seinen Augen geschaut; in der Dunkelheit, die ihn um-

gab, sah er klar und deutlich die roten Fesse, Turbane, die Knuten . . . wüste Türken mit wilden Gesichtern . . . eine lange slavische Nacht, ohne einen Schimmer von Freude und Hoffnung . . . In ihr war er geboren, in ihr starb er . . .

Bulgarien ward befreit. Und auch Djado Jozo wurde frei . . . man sagte es ihm damals. Doch er war blind, er sah diese Freiheit nicht, er konnte sie auch nicht empfinden.

Die Freiheit lag für ihn in den Worten: Die Türken sind nicht mehr da! . . .

Und er fühlte es, daß sie nicht mehr da waren.

Doch es verlangte ihn, das „Bulgarische“ zu sehen, damit sich seine Seele erfreue.

An seinen schlichten Nachbarn, den Bauern, in ihren Gesprächen, ihren Gedanken, in den Kummernissen des täglichen Lebens empfand er nichts besonders Neues. Immer dieselben Leute, dieselben Leidenschaften, derselbe Haß, dasselbe Elend wie früher. Er hörte in diesem weitestgelegenen Erdwinkel denselben Lärm und Pant in der Schenke, denselben Dorfplatz, dieselben Kämpfe mit den Bedürfnissen und der Natur.

„Wo ist denn das „Bulgarische“?“ fragte er erstaunt, wenn er im Schatten der grünen, schiefgewachsenen Eichen saß und verträumt, mit leblosen Blicken in die Ferne schaute.

ganisation. — Kofstov, Mahisevan und Targanrog sind in der Gewalt der revolutionären Truppen. Kaledin hat den Bürgermeister in Kofstov nach Novo-Cerlazk zu Verhandlungen über die Einstellung der militärischen Operationen gebeten.

Das türkische Hauptquartier teilt mit, daß am 13. d. die Verhandlungen, betreffend den Abschluß eines Waffenstillstandes, der die Waffenruhe folgen soll, begonnen haben. Auch der russische Kommandant an der Kaukasus-Front hat sich bereit erklärt, in Besprechungen bezüglich der Einzelheiten für den Abschluß eines Waffenstillstandes einzutreten. — Wie unter dem 14. d. M. berichtet wird, wurden feindliche Vorstöße gegen die Front und den linken Flügel unserer Stellung östlich von Jerusalem mühelos abgewiesen. Im Hafen von Antalia wurde am 13. Dezember ein mit fünf Geschützen bewaffneter feindlicher Dampfer, anscheinend ein Hilfskreuzer, durch Artilleriefeuer versenkt.

Aus Bissabon, 14. d. M., wird gemeldet: Ein Erlaß setzt den Präsidenten der Republik, Machados, ab. Ein Sonderzug wird den abgesetzten Präsidenten außer Landes bringen. Die Regierung wird demnächst Berichte über die letzten Feldzüge in den Kolonien veröffentlichen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Leutnant i. d. Res. des 3. M. 17 Ernst Oppacher sowie dem Leutnant i. d. Res. des 3. M. 28 Anton Tschoberl für tapferes Verhalten vor dem Feinde neuerlich, dem Oberleutnant des 3. M. 28 Stanislaus Debevec sowie den Leutnanten i. d. Res. des nämlichen Regiments Emil Philipp und Johann Kühnel für tapferes Verhalten vor dem Feinde endlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— (Kriegsauszeichnungen.) In Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde wurde das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen: den Patronenführern des 3. M. 5 Heinrich Binder und Alois Maclovsek, dem Vdt.-Korporal titl. Zugführer des Verpflegungsmagazins in Vaibach Josef Sint, dem Vdt.-Infanteristen titl. Zugführer des 3. M. 17 Emil Kun sowie dem Vdt.-Infanteristen des 3. M. 17 Franz Skur.

— (Vom Feldhaubitzenregiment Nr. 28.) In Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde wurde das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen: dem Feuerwerker Friedrich Turnek, dem Zugführer Rudolf Jaklitsch; den Korporalen Franz Granda, Gustav Reunteufel, Johann Stube und Josef Szabo; den Res.-Korporalen Franz Pecnik und Josef Podgajsek; dem Res.-Fahrbormeister Joh. Zuzek; dem Vdt.-Bormeister Joh. Loisl; dem Kanonier titl. Bormeister Johann Ogorelc; den Kanonieren Ludwig Vabdek, Valentin Cestnik, Franz Jurcic, Johann Mazzuchin und Valentin Ostermann; den Fahrkanonieren Johann Paprska und Andreas Zigon; den Res.-Kanonieren Johann Santelj und Josef Pirchheim; den Res.-Fahrkanonieren Franz Cimerman und Matthias Sakelsek; dem

Erfahreserbetkanonier Johann Summer; dem Erfahreserbetkanonier Johann Gerzar; den Landsturmkanonieren Matthias Beric, Karl Herodez, Anton Pepeunak, Franz Skilan und Andreas Zembak; den Vdt.-Fahrkanonieren Josef Slusicka, Alois Krassovic, Franz Langerholz, Josef Mencinger II. und Josef Resnik sowie dem Offiziersdiener Valentin Vidovic.

— (Die siebente Kriegsleihe.) Die am 15. d. M. abgeschlossenen Zeichnungen auf die siebente Kriegsleihe haben nach den ersten Feststellungen die Summe von fünf Milliarden 801,6 Millionen Kronen ergeben. Die endgültige Schlusssumme kann erst an einem späteren Zeitpunkte ermittelt werden, weil noch nicht alle Zeichnungen vorliegen und überdies noch viele Zeichnungsjellen mit der Ausarbeitung des umfangreichen Materials beschäftigt sind.

— (Die siebente österreichische Kriegsleihe.) Bei der Filiale Klagenfurt der Vaibacher Kreditbank haben weiters gezeichnet: die Granilnica in Posojilnica in Zerlach 2000 K; Jakob Ogris in Maglern 1000 K; Maria Egris in Bleiberg 1000 K; Jakob Nznit in Bleiberg 1000 K; Florian Moshnik in Vokovica 1000 K; Mathäus Maurer in Goriach 2000 K; Franz Frank in Kerchdorf 1000 K; Josef Malle in St. Johann im Rosental 3000 K; Lucia Malle in Kühnsdorf 1000 K; Maria Gril in Winkel 1000 K; Aloisia Niedl in Feistritz 1000 K; Ignaz Kovnik in Winkel 3000 K; Georg M. Trunk, Pfarrer in Zerlach, 100.000 K; — bei der Filiale in Cilli weiters: Anna Buzen in Zavrse bei Pettau 200 K; die Podružnica sv. Mohorja in Zavrse 300 K; der Pfarrarmenfond in Zavrse 300 K; die Filiale St. Johann in Zavrse 300 K; das Pfarramt in Zavrse 1000 K; Anton Lipovsek in Weizeldorf 1000 K; Rudolf Simenc in Breg bei Cilli 7000 K; Josefa Cagran in Banoca 1000 K; Maria Evtlo in Wubischhofen 600 K; Elsa Korent in Gaberje 1000 K; Lisa Gavez in Türkenberg 200 K; Lisa Masten in Zavrse 400 K; Theresia Jures in Borezen 1000 K; Michael Randa, f. l. Oberst in Cilli, 2000 K; die Judska hranilnica in Posojilnica in Cilli 47.800 K; Anton Kofenc, Großkafmann in Cilli, 20.000 K; Valentin Mel in Neuhaus 1500 K; Marjo Guzel in Weizeldorf 1000 K; die Ametjska zdruza in Kreuzdorf 1500 K.

— (Verleihung des Titels eines f. und f. Hoflieferanten.) Seiner f. und f. Apostolischen Majestät Obersthofmeisteramt hat über Allerhöchste Ermächtigung Seiner f. und f. Apostolischen Majestät dem Herrn Karl Jurmann, Inhaber der Firma K. Jurmann, Handel mit optischen Waren in Vaibach, den Titel eines f. und f. Hoflieferanten verliehen.

— (Vom politischen Konzeptsbienste.) Der f. l. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den f. l. Landesregierungs-Konzeptspraktikanten Miroslav Senekovic zum f. l. Landesregierungs-Konzeptisten ernannt.

— (Ausnahmsbestimmungen hinsichtlich der Aufstellung von ausgedienten Unteroffizieren.) Infolge des Kriegszustandes sind die nach dem Gesetze vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, Anspruchsberechtigten entweder überhaupt nicht in der Lage, ihre Anspruchsberechtigung geltend zu machen oder doch hinsichtlich der Geltendmachung ihres Rechtes nur auf ein außerordentlich reduziertes Stellengebiet beschränkt. Diese Behinderung er-

gibt sich einerseits aus der Tatsache, daß der weitaus größte Teil dieser Unteroffiziere in aktiver Militärdienstleistung steht, andererseits aus dem Umstande, daß nach den von sämtlichen Zentralstellen im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und dem Ministerium für Landesverteidigung an ihre Unterbehörden ergangenen Weisungen Ausschreibungen und Befetzungen entbehrlicher vorbehaltener (vorzugsweise reservierter) Dienststellen während des Krieges grundsätzlich zu unterbleiben haben. Die Möglichkeit, auf Grund der Anspruchsberechtigung einen Dienstposten zu erlangen, ist an und für sich durch die im § 17, lit. c und d des Gesetzes festgesetzte Altersgrenze beschränkt. Die dormalige zeitliche Behinderung in der praktischen Ausnutzung der Anspruchsberechtigung stellt daher eine schwere Schädigung der Interessen jener Unteroffiziere dar, welche die Altersgrenze nach dem 25. Juli 1914, das ist dem Tage der Anordnung der seinerzeitigen teilweisen Mobilisierung, erreicht haben, oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkte nach der Demobilisierung erreichen werden. Um diese Schäden zu beseitigen, wurden zwischen den beteiligten Zentralstellen Ausnahmsbestimmungen hinsichtlich der Erstreckung der im § 17, lit. c und d des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, festgesetzten Altersgrenze vereinbart. Die betreffende Verordnung selbst wird erst seinerzeit zur Verlautbarung gelangen.

— (Einstellung der Überführungen verwundeter und kranker Mannschaftspersonen in andere Heilanstalten.) Das Kriegsministerium hat verfügt, daß mit Rücksicht auf die schwierigen Verkehrrverhältnisse die zumeist auf eigenes oder auf Ersuchen von Verwandten erfolgenden Überführungen einzelner verwundeter und kranker Mannschaftspersonen von einer Heilanstalt in eine andere bis auf weiteres eingestellt werden. Diese Einstellung liegt auch im Interesse der Betroffenen, weil ihnen unter den obwaltenden Umständen während der Bahnfahrt eine ausreichende Bequemlichkeit nicht immer geboten werden kann. Einzelüberführungen Verwundeter und Kranker aus dem Armeebereiche in das Hinterland sind nicht zulässig.

— (Der Vaibacher Gemeinderat wird morgen um 6 Uhr abends eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung abhalten: I. Mitteilungen des Präsidiums. — II. Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung. — III. Bericht des Stadtmagistrates über die Besuche um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Vaibach. — IV. Bericht der Personal- und Rechtssektion über die Entscheidung des f. l. Finanzministeriums, betreffend einen Rekurs der Stadtgemeinde Vaibach gegen den Antrag um nachträgliche Bekantgabe der städtischen Wasserleitungsanlagen zwecks Bemessung des Gebührenäquivalents. — V. Bericht der Bauktion über das Gesuch des A. Tomazic um Abänderung des Verbauungssystems zwischen der Gaj-, der Theater-, der Koliseum- und der Beethovengasse gelegenen Baublod. — V. Bericht der Approvisionierungssektion über verschiedene Approvisionierungsangelegenheiten. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Stranzablösung.) Anstatt Blumen für ihre Schwägerin Frau Maria Erdina hat Frau Selma Erdina unserer Administration den Betrag von 20 K für die Witwen und Waisen nach gefallenen Vaibacher Kriegern übermittelt.

Wenn er das Augenlicht hätte wie ein Adler, würde er hinschauen, um zu schauen, wie die neue Welt aussieht. Das muß man sagen, jetzt sollte ich Augen haben! ... dachte er mit Bitterkeit.

Das freie Bulgarien zu sehen, war ein Wunsch, der ihn nie verließ. Dieser Gedanke schob alle anderen in den Hintergrund. Der Wirrwarr des Lebens, das ihn umgab, ließ ihn gleichgültig, er nahm keinen Anteil an ihm ... alles darin war so wenig bedeutend, so nichtig und gewöhnlich!

Er fürchtete zu sterben, bevor er verstehen würde, was das „Bulgarische“ ist, und mehr noch fürchtete er, vor Altersschwäche die Vernunft zu verlieren, bevor er dieses wunderbare Etwas kennen gelernt hätte ...

Einmal — im fünften Jahre nach der Befreiung — verbreitete sich im Dorf — wer weiß, auf welche Art — die Nachricht, daß der Vorsteher der Okolija kommen sollte.

Die Nachricht brachte Leben in das Dorf. Auch das arme Herz Djado Jozos schlug stärker, seine Seele wiegte sich in einem süßen Rausche, wie er ihn bis dahin nie gekannt ...

Jetzt sollte er schon wirklich das „Bulgarische“ sehen, er sollte diesen Vorsteher kennen lernen! ...

Er fragte nach allen Seiten hin, um sich einen Begriff zu machen, was das für ein großer Mann sei. Weltgewandtere Bayern sagten ihm, der Vorsteher sei etwa wie der Kaimatam, wie der Pascha.

„Aber ein bulgarischer Pascha?“ fragte er, atemlos vor Erregung.

„Ein bulgarischer, was für einer denn sonst? ...“ antwortete man ihm.

„Ist das ein Unfriger? ... ein Bulgare?“ fragte er wieder erstaunt.

Ich werde ihn sehen, sobald er kommt ... denkt sein alter, zitternder Kopf.

[Der Vorsteher kommt in das Dorf und man übermittelt ihm den Wunsch des Alten, ihn zu sehen.]

Der Bauer ging zum Vorsteher, um ihn zu benachrichtigen, daß ein blinder und kindischer Greis ihn sprechen möchte.

„In welcher Angelegenheit?“ fragte der Vorsteher. Und als ihm Denko berichtet hat, fügt er hinzu: „Um mich zu sehen? ... Ein Blinder, sagst du?“

„Er ist blind seit fünf, sechs Jahren ...“

Und er erzählt, wie Djado Jozo unerwartet das Augenlicht verloren habe, gerade als die „Brüderchen“ kamen.

„Er war ein ziemlich vernünftiger und gescheiter Mensch ...“ setzte Denko hinzu — „aber die Hand Gottes hat ihn getroffen, und wer weiß aus welchem Grund ... Jetzt schaut er, aber sieht nicht ... Es ist so, als wäre er tot ... Warum Gott ihn nicht zu sich nimmt? ... Es ist gut, daß er ein kleines Vermögen hat ... eine Wirtschaft, Vieh ... so pflegen ihn der Sohn, die Schwiegertochter. Und sie pflegen ihn gut.“ Das ist sonderbar ... dachte der Vorsteher. „Er mag

kommen. Mein ... warte ... ich gehe selbst ...“ Und er ging in den Flur und die Treppe hinab. An den Fußritten erkannte es Djado Jozo: er ist es, der bulgarische Pascha.

Der Beamte erblickte vor sich einen weißbärtigen Greis von gesundem Aussehen und kräftigem, dunklem Gesicht, in einem abgerissenen Bezerramit. Djado Jozo zitterte an allen Gliedern. In ehrerbietiger Haltung stand er da, das weißhaarige Haupt gebeugt.

„Was willst du denn, Djado?“ fragte der Vorsteher.

Der Greis hob das Haupt und richtete seine toten, unbeweglichen Augen auf den Sprechenden. Nur die Muskeln seines kräftigen Angesichts zitterten nervös.

„Seid Ihr es, Euer Lieben?“

„Ich bin es, Djado ...“

„Der Pascha?“

„Er selbst ...“ sagte der Vorsteher und lächelte.

Der Greis näherte sich ihm, steckte die Mütze unter den linken Arm, und nahm den Arm des Vorstehers, befühlte den Brust, berührte die messingernen Knöpfe auf der Brust, die Aufschlender, die silbernen Spausletten, er hob sich sogar auf den Fußspitzen und küßte sie.

„Gott! ... ich habe gesehen!“ sagte der Greis, indem er sich bekreuzte und mit dem Armel die Tränen wegwischte, die in seinen abgestorbenen Augen bligten.

Dann verbeugte er sich tief und sagte: „Jetzt verzeih mir, Söhnchen, daß ich dich bemüht habe ...“

Und indem er mit seinem Stoch den Weg suchte, entfernte er sich, ohne den Kopf zu bedecken.

— (Spende.) Die städtische Sparkasse in Stein hat zu Gunsten des Hronzo-Fonds (Vorovie-Fonds) 200 K gespendet.

— (Spenden.) Frau Margit von Wurzbach hat an Stelle eines Kranzes für ihren lieben Papa den Betrag von 30 Kronen für erblindete Krieger gespendet. — Eine von 11 internen Zöglingen der Handelsschule Arthur Wahr für Weihnachtsgaben an Soldaten im Felde veranstaltete Sammlung hat den Betrag von 31 Kronen ergeben.

— (Regelung des Schuhverkehrs.) Mit einer gestern verlautbarten Verordnung des Handelsministeriums werden die allgemeinen Vorschriften für den Verkehr in Bekleidungsartikeln nunmehr auch auf den Verkehr in Schuhwaren ausgedehnt. Schuhe werden somit nur mehr gegen Bedarfsbescheinigungen abgegeben werden dürfen. Dies gilt auch für gebrauchtes Schuhwerk. Ausnahmen sind in einer gleichzeitig zur Verlautbarung gelangenden Kundmachung des Handelsministers angeführt. Bereits in Arbeit genommene Maßware darf an den Besteller noch bis zum 15. Februar 1918 ohne Bedarfsbescheinigung geliefert werden.

— (Verkehr mit Dörrobst.) Die Gemüse- und Obstversorgungsstelle macht neuerdings darauf aufmerksam, daß der freie Verkehr mit Dörrobst zufolge Verordnung vom 1. September 1917, R. G. Bl. Nr. 368, verboten ist. Das Dörrobst (Apfelspalten, Apfellobe, Bohrapfel, Dörbirnen, Birnenlöbe, Dörpflaumen, Pflaumenmus, Potwidel, Kefwar usw.) wird durch besondere Bevollmächtigte des mit der Aufbringung vertrauten Dörrobsthändlars zu festgesetzten Höchstpreisen von den Erzeugern aufgekauft und durch die Gemüse (Obst)stelle dem Konsum zugeführt werden. Die Erzeuger von Dörrobst werden im Sinne obiger Verordnung nochmals aufgefordert, das erzeugte Dörrobst bei der Gemüse (Obst)stelle Wien, I., Plantengasse 4, sofort anzumelden. Die Anzeige kann auch bei den zuständigen Gemeindebehörden erfolgen. Die Erzeuger von Dörrobst sind verpflichtet, den bevollmächtigten Organen des Dörrobsthändlars ihre Dörrobsterzeugung zu verkaufen und zu übergeben. Ein Verkauf von Dörrobst darf jedoch nur an die Bevollmächtigten des Dörrobsthändlars erfolgen. Ein Verkauf an andere Personen, zu welchem Zwecke er immer erfolgen sollte (Versorgung von Konsumvereinen, Approvisionierungen, Kriegsindustrien, Truppen- oder Sanitätsanstalten usw.) ist verboten und machen sich diesfalls Käufer und Verkäufer gemäß § 11 der Verordnung strafbar. Die Versendung von Dörrobst ist an besondere Transportbescheinigungen (hellgrüne Farbe) gebunden, in welchen ausdrücklich die Versendung von Dörrobst vorgegedruckt ist. Die Verwendung anderer Transportbescheinigungen (Frischobst, Gemüse usw.) zur Verladung von Dörrobst ist gleichfalls verboten und wird strafgerichtlich verfolgt. Die Dörrobst-Transportbescheinigungen werden von der Gemüse (Obst)stelle in Wien ausgestellt und haben nur mit deren Stampfle und Unterschrift versehen Gültigkeit. Vor dem Ankauf von Dörrobst von privaten Personen wird gewarnt.

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses.) Die am verflossenen Freitag stattfand, ist zu berichten, daß in der laufenden Woche auf die Mehlausschreibungen für den ersten bis fünften Bezirk ein Kilogramm Roggenmehl und für die übrigen Bezirke 1/2 Kilogramm Mehl und 1/2 Kilogramm Weizengrieß abgegeben werden. Die Erdäpfel gelangen auch weiterhin wie bisher zur Abgabe; es ist leicht möglich, daß die Verteilungsquote erhöht werden wird.

— (Der Kohlenverkauf) auf die Legitimationen für den ersten Bezirk Nr. 5 und 6 sowie auf die Legitimationen für den sechsten Bezirk Nr. 1 erfolgt bei Trdina, Slomšekgasse, in folgender Ordnung: auf die Legitimation I Nr. 5 am 19., Nr. 6 am 20., auf Legitimation VI Nr. 1 am 21. Dezember. — Auf die Legitimation für den achten Bezirk Nr. 4 wird die Kohle bei Hribar, Bohoričgasse 33, morgen erhältlich sein.

— (Der Kohlenverkauf für den zehnten Bezirk) wird beim Herrn Unger in den Magazinen der Krainischen Bauergesellschaft, und zwar auf Nr. 1 am 18., auf Nr. 2 am 19. d. M. stattfinden.

— (Fahrkartenausgabe.) Mit dem heutigen Tage wurde die Fahrkartenausgabe für Zivilpersonen in Laibach Staatsbahnhof und in Laibach Unterkrainer Bahnhof nach Stationen in Oberkrain (ausnahmslich der Steiner Linie), bezw. Unterkrain und darüber hinaus eingestellt; Fahrkarten nach solchen Stationen werden von heute an nur in Laibach Hauptbahnhof, und zwar nur in beschränktem Ausmaß ausgegeben. Das Aussteigen bei den ankommenden Zügen ist nicht beschränkt.

— (Aufhebung der Postbeschränkungen.) Von der Post- und Telegraphendirektion Triest wird uns mitgeteilt: Infolge Ausscheidens des ganzen hieramtlichen Amtsbezirks aus dem Postverkehrsraume entfallen nunmehr hierbezirks alle für solche Gebiete bestehenden besonderen Postbeschränkungen. Demnach dürfen Briefe nach dem Inlande, nach den I. u. I. Okkupationsgebieten und nach Deutschland von

nun an geschlossen aufgegeben werden. Desgleichen sind nach den obgedachten Richtungen schriftliche Mitteilungen in Wertbriefen und Paketen, auf den Abschnitten der Postbegleitadressen und Postanweisungen wieder zugelassen.

— (Verwendung grauer Feldpostkarten.) Vom ersten Jänner angefangen dürfen für den Verkehr zur Armee im Felde, ferner an verwundete oder franke Militärpersonen in Spitälern nur die amtlich aufgelegten, bezw. die diesen rüchlich des Vordruckes und der Farbe vollständig gleichen privat hergestellten grauen Feldpostkarten verwendet werden. Rote Feldpostkarten werden von der Beförderung ausgeschlossen.

— (Eisenbahnverkehr zu den Weihnachtsfeiertagen.) Der große Mangel an Fahrzeugmitteln und die verschärfte Kohlennot lassen es als gänzlich ausgeschlossen erscheinen, daß anlässlich der kommenden Feiertage geteilte Züge oder Sonderzüge in Verkehr gesetzt oder überhaupt die zurzeit verkehrenden Schnell- und Personenzüge vermehrt werden können. Der Beförderung von Zivilreisenden wird auch dadurch eine Grenze gezogen sein, daß in erster Linie beurlaubten Soldaten der Front die Heimreise zu den Feiertagen ermöglicht werden muß, ein Bestreben, das gewiß auf die vollste Anerkennung und Unterstützung der Bevölkerung rechnen darf. Auf diese Umstände wird mit dem dringenden Ersuchen aufmerksam gemacht, Reisen um Weihnachten nur in den allerdringendsten Fällen zu unternehmen und auch unvermeidbare Reisen tunlichst so einzurichten, daß sie einige Zeit vor oder nach den eigentlichen Feiertagen stattfinden.

— (Postalisches.) Ernannt wurden: zu Postoffiziantinnen die Postaspirantinnen Elsa Geipel für Pola und Natalia Zebocin für Opčina. — Versetzt wurden die Postoffizianten Virgil Benvenuti von Parenzo nach Triest 1 und Eugen Gold von Kozina nach Gottschee; die Postoffiziantinnen Maria Binder von Opčina nach Triest 1 und Maria Horvat von Skofelja nach Udria. — Auf ihren Dienstposten haben verzieht: die Postoffiziantinnen Paula Modic in Barcola, Evelina Slavina und Josefina Gilly in Laibach sowie die Postanwärterinnen Gabriele Franetič, Maria Cegnar und Ernesta Borri. — Gestorben sind der Postoffiziant Alois Kren in Gottschee (gefallen auf dem Felde der Ehre) und der Postoffiziant Franz Buc in Laibach 2.

— (Das Jubiläum der Postoffiziantinnen.) Wie die „Deutschen Nachrichten“ melden, hat eine oft vertretene Forderung der Postadjunktinnen und Postoffiziantinnen, dem Geiste der Kriegszeit entsprechend, ihre Lösung in der Weise gefunden, daß Postoffiziantinnen, die mindestens 24 Jahre alt sind und wenigstens fünf Dienstjahre aufzuweisen haben, künftighin, auch wenn sie heiraten, im Dienste sollen verbleiben dürfen.

— (80. Geburtstag.) Der verdienstvolle slovenische Komponist Herr Anton Foerster begeht am 20. d. M. seinen 80. Geburtstag. Der greise Jubilar, der seit einiger Zeit samt seiner Frau Gemahlin in Rudolfswert bei seinem Sohne, Herrn Landesgerichtsrat Dr. Vladimir Foerster, lebt, hat sich trotz seines hohen Alters eine erstaunliche Schaffensfreude bewahrt und pflegt noch immer eifrig die Musik, der er seit jeher seine besten Kräfte geweiht. Erst unlängst hat er eine wirkungsvolle Wacht an der Adria vertont und in der letzten Nummer des „Cerbeni Glasbenit“ sieben für gemischten Chor eingerichtete Grablieder erscheinen lassen. — Möge dem trefflichen Musiker noch ein langer, ungetrübler Lebensabend beschieden sein!

— (Vom Volksschuldienste.) Der I. I. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Michael Polufar die gewesene Supplentin in Döbernit Justine Giti zur Supplentin an der zweiklassigen Volksschule in St. Jakob an der Save bestellt und die definitive Lehrerin Antonia Praprotnik mit der interimistischen Leitung der Schule betraut. — Der I. I. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Karoline Krizaj die absolvierte Lehramtskandidatin Anna Tomšič zur Supplentin an der Volksschule in Niederdorf bestellt. — Der I. I. Landesschulrat für Krain hat die Lehrerin an der Volksschule in Unterloitsch Antonia Bohinc-Mikota mit Ende Dezember 1917 krankheitshalber in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

— (Töblich verunglückt.) Am Freitag nachmittags glitt die Dienstmagd Anna Persin auf dem Jakobsplatz aus und fiel so unglücklich, daß sie tot liegen blieb.

— (Gemeindevorstandswahl.) An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Gemeindevorstehers Friedrich Perhac wurde der Ausschußmann Josef Petrovič zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Wipbach gewählt.

Wieder Gunnar Tolnäs im Kino Central im Landes-theater. Der beliebteste nordische Filmstar Gunnar Tolnäs spielt heute im Kino Central in der Detektivkomödie „Meister Spigbube“ um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. Um halb 9 Uhr Konzert des Theaterorchesters.

— Morgen Dienstag das große Doppelprogramm: 1.) Die neueste Saska- und Meßter-Woche. Kinematographische Kriegsberichte. 2.) „Sturmtruppen auf der Hindernisbahn“, hochinteressante Naturaufnahmen. 3.) „In einer Flugzeugwerst“. 4.) Der neueste Lotte Reumann-Film: „Der Mut zum Glück“. 5.) „Nur einmal in der Woche“, erstklassiges Lustspiel. Vorführungsdauer zwei Stunden. Anfang der morgigen Vorstellungen um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends.

Konzert der Violinvirtuosin Angelina Svoboda in Laibach. Ein Stern erster Größe ist hier in strahlendem Aufstieg begriffen, ein ungewöhnlich mitreißendes Talent von ausgeprägter, bezwingender Individualität ist hier erstanden. In dem Spiel dieser jungen, schönen Geigerin spiegelt sich die leuchtende sonnige Welt des Südens wieder mit all ihrer üppigen, bezaubernden Farbenpracht. Loderndes Feuer, sprühendes Temperament und süßeste, düftigste Grazie wird man nur selten so vereinigt sehen wie bei Angelina Svoboda, deren Geigenton nicht nur durch seine sinnliche Schönheit aufreißt, sondern auch durch eine aus dem Innersten aufquellende Wärme ergreifend wirkt. Wer so Adagios spielen kann wie diese Künstlerin, gehört zu den Ausertwählten. Als gebürtige Küstenländerin studierte sie zuerst bei Castelli am Triester Konservatorium, welches sie mit der höchsten Auszeichnung verließ, und lenkte bereits damals durch ihre verblüffende Technik und ihr wunderfüßes Spiel die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Ihre weitere Ausbildung genöß sie bei dem großen Violinpädagogen Seböl. Nun hat sie jüngst in ihren beiden Grazer Konzerten einen geradezu sensationellen Erfolg errungen, auf Grund dessen sie sofort dazu aufgerufen wurde, in einem der nächsten fünf Abonnementkonzerte neben Willi Burmester, Bronislaw Hubermann, Karl Fleisch und Franz von Veczay zu spielen. Das Konzert in Laibach findet Freitag den 21. d. M. um halb 9 Uhr abends im Landestheater statt und sind die Karten jeden Tag von 3 Uhr nachmittags bis halb 9 Uhr abends an der Kasse des Landestheaters zu haben.

### Tagesneuigkeiten.

— (Welches ist die größte Stadt der Welt?) Bis vor wenigen Jahren galt London unbestritten als die größte Stadt der Welt und es schien, als sei ihre Einwohnerzahl von sieben bis acht Millionen selbst von den rasch wachsenden Riesenstädten der neuen Welt so bald nicht einzuholen. Heute ist nun nach den jüngsten Zählungen tatsächlich London nicht mehr die vollreichste Stadt, sondern sie ist durch Newyork an die zweite Stelle gedrängt worden. Freilich ist der zahlenmäßige Unterschied nur sehr gering: Newyork zählt einschließlich der Vororte 7,300,000 Einwohner, London ebenfalls mit Vororten 7,250,000. Da aber Newyork rascher wächst als London, dürfte der Unterschied in absehbarer Zeit größer werden. Städte, die ebenfalls mehr als zwei Millionen Einwohner zählen, gibt es noch ein halbes Duzend, nämlich der Größe nach geordnet Paris, Berlin, Chicago, Petersburg, Tokio und Wien.

— (Die widerhaarige Schwiegermutter.) Vom türkischen Spatzvogel Hodscha Nasscedin wird erzählt: Einmal fiel seine Schwiegermutter beim Wäschewaschen in den Fluß und ertrank. Die Leiche wurde nicht gefunden, und nun suchte der Hodscha den Fluß ab, indem er bis zur Quelle hinaufging. Da sagten die Leute zu ihm: „Du kannst doch unmöglich eine Leiche finden, indem du dem Fluß aufwärts gehst. Du mußt in der Richtung gehen, in der das Wasser fließt.“ Der Hodscha aber schüttelte den Kopf und sagte: „Ihr wißt nicht, wie widerhaarig sie stets gewesen ist. Sie machte alles anders als andere Leute. Laßt mich nur! Ich kenne schon ihren Charakter.“

## Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 15. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

15. Dezember:

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

Waffenruhe.

Die Waffenstillstandsverhandlungen werden fortgesetzt.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Truppen des Generals der Infanterie Alfred Kraus haben trotz heftigster Gegenwehr die italienischen Stellungen auf dem Col Caprice genommen, wobei sich die Infanterieregimenter Nr. 49 und 88 besonders auszeichneten. Auf dem Monte Bertica wiesen alpenländische Bataillone mehrere feindliche Angriffe ab. Zur Wiedereroberung der durch die verbündeten Truppen

am 12. und 13. Dezember genommenen feindlichen Stellungen auf dem Monte Spinuccio führte der Italiener vergeblich heftige Angriffe.

In den Kämpfen der letzten Tage haben wir 40 italienische Offiziere, darunter zwei Stabsoffiziere, über 3000 Mann und einige Geschütze und Maschinengewehre eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 16. Dezember. Amtlich wird herlautbart:

16. Dezember:

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

Gestern wurde zu Brest-Litowsk ein für alle russischen Fronten geltender Waffenstillstand abgeschlossen, der mindestens bis zum 14. Jänner zu dauern hat.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

Im Gebiete des Col Caprile bauten österreichisch-ungarische Regimenter ihre Erfolge aus, wobei wieder einige hundert Gefangene in unserer Hand blieben.

An der Piave Artilleriekampf.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 16. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von den bevollmächtigten Vertretern der russischen obersten Heeresleitung einerseits und der obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei andererseits wurde am 15. Dezember in Brest-Litowsk der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember mittags und gilt bis zum 14. Jänner 1918. Falls er nicht mit sieben tägiger Frist gekündigt wird, dauert er automatisch weiter. Er erstreckt sich auf alle Land-, Luft- und Seestreitkräfte aller russischen Fronten.

**Einführung der Friedensverhandlungen mit Rußland.**

Wien 17. Dezember. Die Regierungen Österreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens, der Türkei und Rußlands werden dem nunmehr abgeschlossenen Waffenstillstande raschestens Friedensverhandlungen folgen lassen. Die Auswahl und die Entsendung von Bevollmächtigten zu diesen Verhandlungen ist im Zuge. Bis zu dem Zusammentritte der Bevollmächtigten werden die bereits seit Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen in Brest-Litowsk anwesenden Vertreter der genannten Regierungen unverbindliche Vorbesprechungen über die einzuleitenden Friedensverhandlungen pflegen. Mit diesen Vorbesprechungen wurde heute begonnen.

**Der Kaiser in Mähren.**

Prerau, 16. Dezember. Auf der Reise nach Olmütz passierte Seine Majestät heute früh den Bezirk Prerau. Die Nachricht von der Ankunft Seiner Majestät verbreitete sich rasch im ganzen Bezirke und es strömte die Stadt- und die Landbevölkerung in Massen herbei, um dem geliebten Monarchen zu huldigen. In der Station Prerau hatten auf dem Bahnhofe der Statthalter von Mähren Dr. Freiherr von Heindl, das Offizierskorps mit dem Stationskommandanten Major Foral, die Stadtvertretung, die Geistlichkeit, die landesfürstlichen Behörden usw. Aufstellung genommen. Um 8 Uhr 5 Minuten fuhr der Hofzug in die Station Prerau ein, während die Musikkapelle die Volkshymne intonierte und die Anwesenden Seine Majestät mit bräusenden, nicht enden wollenden Slava-Rufen begrüßten. Der Monarch verließ den Wagen, nahm die Meldung des Statthalters, des Leiters der Bezirkshauptmannschaft und des Militärstationskommandanten entgegen, worauf der Bürgermeister von Prerau im Namen der Bevölkerung Seine Majestät begrüßte. Mit huldvollen Worten erwiderte der Monarch die Ansprache des Bürgermeisters. Seine Majestät bestieg nach einem Aufenthalt von mehr als einer Viertelstunde den Wagen, worauf sich der Zug unter den Klängen der Volkshymne und unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung in Bewegung setzte.

Olmütz, 16. Dezember. Seine Majestät der Kaiser weilte hier, um der Einweihung der Garnisonkirche zu Maria Schnee und des Heldenfriedhofes in Cernovir beizuwohnen. Die Bevölkerung bereitete dem Kaiser einen begeisterten Empfang. Auf dem ganzen Wege war der Monarch gleichfalls Gegenstand begeisterten Jubels, so auch in Prerau, wo Seine Majestät die Reise zu kurzem Aufenthalte unterbrach.

Lundenburg, 16. Dezember. Seine Majestät der Kaiser hat dem Kardinal Fürstbischof von Olmütz Dr. Strbenzky Freiherrn von Kristó beim Besuche im fürstbischöflichen Palais den Verdienststern vom Roten Kreuze mit der Kriegsbeförderung gleichzeitig mit einem Allerhöchsten Handschreiben, das das humanitäre Wirken des Kirchenfürsten würdigt, übergeben.

**Rückkehr des Kaisers.**

Wien, 16. Dezember. Seine Majestät der Kaiser ist heute um 3/5 Uhr nachmittags von Olmütz in Wien

eingetroffen und fuhr vom Nordbahnhofe zum Ministerium des Äußern. Nachdem der Monarch dem Minister des Äußern Grafen Czernin einen Besuch abgestattet hatte, setzte er die Fahrt nach Lagenburg fort, wo er noch abends den Fürstprimas Kardinal Dr. Eser noch in Audienz empfing.

**Der Kriegszustand mit Panama.**

Wien, 16. Dezember. Die Nationalversammlung und der Präsident der Republik Panama haben den Kriegszustand zwischen Panama und der österreichisch-ungarischen Monarchie proklamiert.

**Deutsches Reich.**

**Von den Kriegsschauplätzen.**

Berlin, 15. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 15. Dezember:

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Seit mehr als vier Wochen hat der Engländer seine Angriffe in Flandern eingestellt. Seine gewaltige, auf den Besitz der flandrischen Küste und die Vernichtung unserer U-Bootbasis hinzielende Offensivplan kann somit vorläufig als abgeschlossen gelten. Fast das ganze englische Heer, verstärkt durch Franzosen, hat über ein Vierteljahr lang mit unserer in Flandern stehenden Armee um die Entscheidung gerungen. Deutsche Führung und deutsche Truppen haben auch hier den Sieg davongetragen, während wir an anderen Stellen durch gewaltige Schläge den Feind niederwarfen. Die Mißerfolge des englischen Heeres in Flandern wurden verschärft durch die schwere Niederlage, die es bei Cambrai erlitt.

Nördlich von Gheluvelt wurden bei erfolgreicher Unternehmung gegen die englischen Linien im Schloßparke von Poezelhoe 2 Offiziere und 15 Mann gefangen. Ein nächtlicher englischer Gegenangriff zur Wiedereroberung des verlorenen Geländes scheiterte.

Von der Scarpe bis zur Dife war die englische Artillerietätigkeit rege. Starke Feuerüberfälle lagen am Abende, während der Nacht und am frühen Morgen auf unseren Stellungen. Die Absicht eines englischen Angriffes östlich von Bullecourt wurde erkannt und seine Ausführung durch unser Vernichtungsfeuer verhindert.

**Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:**

Im Thanner Tale wehrte unsere Grabenbesatzung den Vorstoß einer starken französischen Erkundungsabteilung ab.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden fortgesetzt.

**Mazedonische Front:**

Kleine Vorfeldkämpfe westlich vom Ohrida-See. Auf der übrigen Front blieb die Gefehtstätigkeit gering.

**Italienische Front:**

Aus den Kämpfen der letzten Tage zwischen Brenta und Piave blieben 40 Offiziere und mehr als 3000 Mann, einige Geschütze und Maschinengewehre in unserer Hand. Mehrfache Gegenangriffe, die der Feind gegen die von uns genommenen Stellungen führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorff.

Berlin, 16. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 16. Dezember:

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Im Schloßparke von Poezelhoe schoben wir unsere Linie vor und machten Gefangene.

Bei Monchy und südwestlich von Cambrai nahm die Artillerietätigkeit erhebliche Stärke an. Englische Vorstöße bei Monchy und Bullecourt scheiterten.

An vielen Stellen der französischen Front wurden in Erkundungsgesetzten Gefangene eingebracht.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

In Brest-Litowsk ist am 15. Dezember von Seiner königlichen Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und Vertretern der verbündeten Mächte ein Waffenstillstand mit Rußland für die Dauer von 28 Tagen, gültig vom 17. Dezember 12 Uhr mittags ab, unterzeichnet worden.

**Mazedonische Front:**

Rege Tätigkeit der Engländer zwischen Bardar und Dojran-See.

**Italienische Front:**

In Erweiterung ihrer Erfolge haben österreichisch-ungarische Truppen die italienischen Stellungen südlich

vom Col Caprile erstürmt und mehrere Hundert Mann, darunter 19 Offiziere, gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorff.

Berlin, 16. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: 16. Dezember, abends:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

**Der Seekrieg.**

**Neue U-Boot-Erfolge.**

Berlin, 15. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Eines unserer Unterseeboote hat leßthin im Atlantischen Ozean und in der Irischen See 4 Dampfer und 1 Segler mit über 18.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

**Rußland.**

Abbruch des Waffenstillstandes auf der rumänischen Front.

Petersburg, 14. Dezember. (Agentur.) General Scebačov hat in Focsani zwischen der rumänischen Armee auf der rumänischen Front einerseits und der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen u. türkischen Armee andererseits einen vorläufigen Waffenstillstand abgeschlossen.

**Kalebin verhaftet?**

Kopenhagen, 16. Dezember. „Socialdemokraten“ melden aus Stockholm: Der bolschewistische Gesandte in Stockholm Orlowski habe ein Telegramm aus Petersburg erhalten, daß Kalebin in der Nähe von Moskau verhaftet worden sei.

**Verhaftung eines Generals.**

Petersburg, 14. Dezember. (Agentur.) Der General Kalebins, Potocki, ist mit seinem Stabe verhaftet worden.

**Die Wahlen.**

Petersburg, 14. Dezember. (Agentur.) An der Nordfront wurden 8 Bolschewiken und 1 Ukrainer gewählt. Im Bezirke Krasnojarsk erhielten die Sozialrevolutionäre 23.622, die Bolschewiken 9875 und die Kadetten 214 Stimmen.

Stockholm, 15. Dezember. Wie „Pravda“ meldet, erhielten die Bolschewiken bei der Wahl in die konstituierende Versammlung in Moskau die Majorität.

**Die Türkei.**

**Bericht des Hauptquartiers.**

Konstantinopel, 15. Dezember. Bericht des osmanischen Hauptquartiers vom 15. Dezember: An der kleinasiatischen Küste wurden die Inseln Messonissi und Plata von uns besetzt.

**Die Taifunkatastrophe in Japan.**

Bern, 15. Dezember. „Petit Marsellais“ meldet nach dem am 14. Dezember eingetroffenen „Japan Advertiser“ über die Taifunkatastrophe in Japan folgendes: Die Zahl der Toten ist ungeheuer. Der Sachschaden übersteigt 250 Millionen Franken. 300 Häuser sind zerstört, 150.000 Häuser überschwemmt. 200.000 Personen sind obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgebung von Tokio sind vollkommen zerstört. In Sinamura fand man 3000 Tote. Eine kleine Insel bei Truhafu ist verschwunden, deren Bewohner sind umgekommen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Kaiser-Franz-Joseph-Zubiläumstheater.) Tanzabend. — Der Freitag Abend versprach uns etwas Außergewöhnliches und brachte mindestens etwas Ungeohntes. Außerhalb des Rahmens der Theateraufführungen brachte die Tanzkünstlerin Claudine Margit und Herr Josef Hübel aus München melodramatische, mimische und Tanzdarbietungen, die zunächst den Charakter des Fremdartigen zeigten. Den Anfang machte „Mithras“, ein orientalisches Tanzmimodrama mit Musik. Die Mimodramen, Monodramen, Psychodramen u. ä. hatten ihre Blütezeit, als man daran ging, die alten Wege der Dramatik zu verlassen und unbedingt Originelles zu schaffen, wobei man das eigentlich Schwierige und Poetische auf die Darsteller abwälzte. In diesem Falle handelt es sich jedoch um eine Abari des Balletts, um die Darstellung von Handlungen und Seelenbewegungen durch Mimik und Tanz, wie wir es z. B. in der Tanzdichtung „Faust“ von V. Heine gedacht sehen. Nun sind Gebärden und Gesichtsausdruck gewiß bedeutende Unterstützungen und Begleiterscheinungen der dramatischen Rede, jedoch nicht Selbstzweck; erst unserer Zeit mit ihrem unbesiegbaren Mangel an Stilgefühl blieb es vorbehalten, Beethoven zu tanzen und Schillers „Kabale und Liebe“, Sudermanns

Dramen und Wagners Opern „Kinozumimen“! Hier sehen wir also den Versuch, eine recht verwickelte Geschichte mit wechselndem Seelenausdruck, rein durch Musik, Gebärde und Tanz verständlich zu machen. Freilich war man so vorsichtig, auch einen Textauszug beizugeben, ohne den die Handlung schlechterdings nicht richtig zu verstehen gewesen wäre. Auch so gingen manche Feinheiten verloren und blieb der Gesamteindruck interessant und bunt, aber doch nicht recht verständlich. Die Musik von B. Onip (ein Pseudonym, den zu lästern wir uns nicht berufen fühlen) untermalt die Gemütsbewegungen und Handlungsteile ganz gut und erhöht die Stimmung, aber sie erzählt doch nicht. Die Musik ist gefällig und stellenweise einschmeichelnd, aber zu den bahnbrechenden Neuerern gehört sie nicht, sondern bewegt sich ziemlich in herkömmlichem Ausdruck. Auch scheint sie nicht so betörend und rauschend, wie sie zu erwarten war, sondern etwas flach und dünn, was wohl dadurch veranlaßt war, daß das Orchester mit kriegsmäßiger Sparsamkeit ausgestattet sein mußte. Auch ließ es, trotz Herrn Nückladers gewissenhafter Leitung, manchmal die nötigste Reinheit und Sicherheit vermissen. Das veranlaßte auch, daß die nötige mächtige Steigerung zu Donner, Blitz und Feuerqualm entweder gestrichen wurde oder nicht recht zum Ausdruck kam, wie der Abschluß mit den zappelnden Sterbenden etwas überraschend und überhastet schien. Wenig glücklich ist auch die Wahl der Namen. B. V.: Myrhine für die indische Königstochter und der ausgesprochen antike Name Kambyes für den mittelalterlichen Mohammedanerfürsten. Solche Namen erwecken von vorneherein bestimmte Vorstellungen. Herr Hübel gab den Fürsten mit ruhiger Haltung, etwas theatralischen Gebärden und Mienen, für den Märchencharakter durchaus passend. Seine derbe, unterlegte Ge-

stalt, die wichtigen Handbewegungen, das breite Gesicht gaben das sozusagen „Irische“ und Menschliche gegenüber der ätherischen Tänzerin. Fräulein Claudine Margit hatte das wunderbar Geheimnisvolle, das lästern Dämonische zu verkörpern. Ihre fast überfüllte Gestalt paßte dazu ebenso wie die fremdartigen Bewegungen und Biegungen, die wohl zunächst ein kopfschüttelndes Staunen erregt haben mochten. Aber es war viel Stil darin, man sah, daß nicht eine billige Ballettwirkung erzielt werden sollte, sondern daß dies wirklich studierter Orient, vielleicht deutlicher: eine Mischung von arabischen und indischen Anregungen war. Bewegliche und wirksame Augen, sehr sprechende Hände und (unbekleidete) Füße wirkten mit: es schien alles so leicht und untörplich, alles war Linie, nirgends wirkte es wie menschlich. Die Füße stützten kaum den Körper, sondern glitten über den Boden und spielten mit dem Teppich, die Hände leiteten nicht Kraft vom Körper nach außen, sondern hingen oder strebten um den Körper wie angefügte Ornamente; kurz, es war ein launisches Linienpiel von ganz eigenartigem Reiz. Nicht umsonst wiederholten sich die bezeichnenden Schwimm- und Flugbewegungen, die fremdartige Handhaltung, der sprungartige Wechsel von luftvollem Tanz und plötzlichem Gemütsausbruch. Daneben bewährten sich auch die Hintergrundfiguren des Wahrjägers (Herr Behland) mit sehr lebendigen und dramatischen, aber stellenweise eintönigen Bewegungen, Fatme (das uns neue Fräulein Kobilin), sicher im Auftreten, sehr ansprechend im Gesichtsausdruck und die stumme Dienerin (Fräulein Schwarz). — Die zweite Abteilung brachte einen orientalischen Tanz und die Tanzdichtung „Marzi“, deren mythologischen Sinn wohl der Tanz nicht klarer machte. Überhaupt trat etwas Ermüdung ein, da sich die Bewegungen und Tanzrhythmen

wiederholten. Etwas anderes bot das Märchen von Faun und Nymphe, mit dem der Abend schloß. Herr Hübel gab den Faun, kaum mehr erkennbar, ganz verwandelt. Die tadellose Maske wurde durch Mimik und Bewegung zu einem einheitlichen Bilde von großer Wirkung vereinigt. Es war wie ein Ausschnitt aus Böcklin oder Stud („Verirrt“). Das Dummschlaue, Bedepperte und doch wieder Bierige kam in guter Mischung heraus. Diesmal zeigte auch Fr. Margit einen anderen Tanzcharakter, ja sogar etwas Humor und Niederei. Alles in allem: eine willkommene Abwechslung, ein froher Augenschmaus, eine interessante Stilprobe.

„Die blaue Maus,“ Schwanz von A. Engel und J. Horst. — Die tolle Szenenflucht und Witzejagd, die dieses nicht gerade zartfühlige, aber unterhaltende Stück erst genießbar macht, kam Samstag, von einigen Störungen abgesehen, recht gut zur Geltung und erzeugte viel heitere Stimmung. Ob es wohl viele gewesen sind, denen die französischen Namen und die französische Umgebung wehe getan hat? Man hat vielleicht gedacht, dadurch die leichteren Sitten und die Frivolität begründen zu müssen, es wäre aber vielleicht mit einer näher gelegenen Umgebung auch gelungen. Kriegszeit! Gespielt wurde sehr geschickt und unterhaltend, vor allem war Fräulein Börtlen diesmal in einer anderen Rolle und mit anderen Mitteln. Daneben der herrschend mächtige, doch betrogene Eisenbahndirektor (Herr Spielleiter Gardimuth), der ehrgeizige Robin, immer in Angst und Verlegenheit (Herr Heinz), und der schnüffelnde Schwereöter von Schwiegerbauer (Herr Alexander) als Gegenstück. Ferner die betrogene Gattin, die sich zu revanchieren sucht (Fräulein Wolff), und die ehrliche, die dies nicht versucht (Fräulein Hilbrandt) und sonst noch ein Gewimmel passender Nebengestalten (die Herren Behland, Sistra, Hans und Friß Steiner sowie die Damen Embacher und Schwarz) sorgten für Zerstreuung und Erheiterung. Dr. Zaufer.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Besteingeführte inländ.

## Lebensversicherungs-Anstalt

welche die Lebens- und Kinderversicherung mit und ohne ärztl. Untersuchung betreibt,

sucht einen tüchtigen, redengewandten Herrn als

## Vertreter

für Krain mit dem Sitze in Laibach.

Nur intelligente Herren, welche die wahrscheinliche Eignung für diesen Beruf haben mögen unter Angabe von Referenzen und des Alters, ausführliche Offerte unter „Pensionsfähige Stellung Nr. 75“ an das Inseratenbureau Jos. A. Kienreich, Graz, Saubergstraße 4-6, richten. 3427 2-2

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gemahlin, bezw. Mutter und Großmutter, der Frau

## Marie Šušteršič

sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Ganz besonderer Dank aber sei den Spendern der herrlichen Blumen sowie allen jenen, die die unvergeßliche Dahingeschiedene auf ihrem letzten Wege begleiteten.

3443

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Amtsblatt.

3424 3-2

T 10/17/2

### Uvedba postopanja, da se proglasi za mrtvega Jože Skebe.

Dne 15. marca 1861 na Zvirčem h. št. 7 rojeni Jože Skebe, sin Jakoba Skebe in Ursule Kastelic, se je podal pred 25 leti v Ameriko, pa ni zadnjih 20 let nobenega glasu več o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1 o. d. z., se uvaja po prošnji Ivane Skebe, posestnice iz Zvirč h. št. 7, postopanje v svrhu proglasitve za mrtvega in se pozivlja vsakdo, da sporoči sodišču ali pa Ignacu Vidicu, posestniku iz Zvirč, ki se obenem postavlja za skrbnika, kar bi vedel o pogrešanem.

Jože Skebe se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali da dá kako drugače na znanje, da še živi.

Po 31. decembru 1918 razsodi sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovom, odd. I., dne 11. decembra 1917.

3439

C 93/17/1

### Oklic.

Zoper Antona Brčan, posestnika v Blečjemvrhu št. 4, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Višnjigori po Mariji Brčan, užtkarici v Blečjemvrhu št. 4, tožba zaradi izročitve 1 obleke, 1 čevlje, 8 kg svinjskega mesa, 16 kg špeha, 15 mesenih klobas in 50 jajc ali plačila 382 K 40 h s prip.

Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno sporno razpravo o tej tožbi na

18. decembra 1917,

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču, soba št. 2.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Franc Škufca, posestnik v Sp. Brezovem št. 7. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali si ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Višnjagora, odd. II., dne 12. decembra 1917.

3401

C 93/17/1, C 94/17-1

### Oklic.

Zoper 1.) Matijo Ramuta iz Metlike in 2.) Markota Muc iz Gor. Lokvic, katerih bivališče je neznano,

sta se podali pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po ad 1.) Marjeti Ramuta iz Metlike in ad 2.) Janezu Muc iz Gor. Lokvic tožbi zaradi izbrisa terjatev po 870 K in 300 K.

Na podstavi tožb določil se je narok za ustno razpravo na

28. decembra 1917,

ob 9. uri dopoldne, pri podpisani sodniji, soba št. 20.

V obrambo pravic tožencev postavljani skrbnik gospod Jakob Ogrizek v Metliki bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njuno nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Metlika, odd. II., dne 7. decembra 1917.

3349

E 27/17/5

### Dražbeni oklic.

Dne 29. decembra 1917,

ob 10. uri dopoldne, vršila se bo pri tem sodišču dražba posestva Josipa Intiharja iz Staregatrga št. 57, vlož. št. 18, 19 in 65 kat. obč. Staritrgr, sestoječega iz hiše v Staremtrgu, vrta, senožeti, treh gozdov in gmanjskih pravic.

Cenilna vrednost 4100 K, najmanjši ponudek 2733 K 32 h.

C. kr. okrajno sodišče Lož, odd. II., dne 26. novembra 1917.

Gebe jeden Monat  $\frac{1}{2}$  Liter Petroleum für täglich  $\frac{1}{2}$  Liter Milch und tausche Zigaretten gegen Kohle oder Holz.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3436 2-2

Ein eleganter, weißer, wattierte Plüschmantel für Kinder von 2 bis zu 5 Jahren, dann ein Kinderwagen (Liege- und Sitzwagen) mit echten Gummirädern und ein Kinderstuhl, beziehungsweise Kindertisch 3441 2-1

sind zu verkaufen:  
Neugasse Nr. 7, I. Stock, links,

zwischen 12 Uhr mittags und 2 Uhr nachm.

Mittlerer oder großer

## Wachhund

(Kettenhund)

zu kaufen gesucht.

Ges. Aubote (inklusive Kiste, ab einer Station) erbietet Gorlanysohe Gatsverwaltung Rupertsdorf, Post Rudolfs-wert (Krain). 3423 2

# KORKE

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, gebrauchte Flaschenkorke, trocken und nicht gebrochen zu K 20.— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung. 2609 12-3

ADOLF ROBICSEK, Budapest, VII., Nefelejts-utca 15.

## 1918 Wandnotizkalender 1918

mit den neuesten postallischen Bestimmungen sowie dem ermäßigten Umgebungstarif von Laibach eben erschienen.

Preis 60 Heller. 3314 5

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

## Kundmachung.

Mache ein P. T. Publikum freundlichst aufmerksam, daß ich nur mehr kurze Zeit folgende Preise zu bezahlen in der Lage bin und eine Ablieferung sobald als möglich am Platze ist.

Ich zahle bis auf Widerruf per Kilogramm:  
 Für Flaschenkorke, gebraucht, gebohrt, jedoch nicht gebrochen . . . . . K 27.—  
 „ Faßkorke . . . . . „ 25.—  
 „ neue Korke . . . . . „ 50.—  
 „ Korkbruch . . . . . „ 4.—  
 „ Champagnerkorke per Stück . . . . . „ 1-10  
 ferner zahle ich für Säcke bis K 8.— per Stück,  
 weiters für Seidenabfälle, alt, K 28.— per Kilogramm  
 „ „ neu, „ 35.— „ „  
 gezupfte (keine Kunst- und Strohseide) . . . . . „ 40.— „ „  
 für Seidensträhne bis „ 150.— „ „

Ich übernehme Korke jedes Quantum ohne vorherige Anfrage per Nachnahme gegen vorheriges Aviso.

Hochachtungsvoll

## HEINRICH KREISEL

GRAZ, Keplerstraße Nr. 84.

Telephon 4102 interurban.

## I. Einkaufsstelle

genannter Artikel sowie

## sämtlicher Sorten Hadern

zu allerhöchsten Preisen.

Schriftliche, telephonische und telegraphische Anfragen werden kostenfrei beantwortet und sende für große Bahnsendungen Transportscheine.

3444



Klaviere, Pianinos, Flügel, 208 51-48  
 elektrische Pianos und Orchestrions  
**S. KMETETZ**  
 Laibach, Bahnhofgasse 26.

Inserate in unserer Zeitung haben den größten Erfolg!

## AL. KORSIKA

Samenhandlung in Laibach

### Bleiweisova cesta oder Vrtača 3

zeigt an, daß soeben aus Holland eine große Partie **Blumenzwiebeln** angekommen ist, als: **Hyazinthen**, I. Größe mit Namen, II. Größe ohne Namen, jedoch mit Farben bezeichnet, sowie **Tulpen** und verschiedene andere Zwiebeln.  
 Kaufe auch alle im Lande geernteten **Sämereien**, als: **Möhren, Rüben, Gurken, Futterkürbisse, Salatsorten, Zwiebelsamen** und **Steckzwiebeln** etc. in jedem Quantum und zahle dafür die höchsten Preise.  
 Mein Katalog wird im Monate **Jänner 1918** erscheinen und franko erhältlich sein.

3437 3-2 Achtungsvoll **Al. Korsika.**

# „Das Buch“

zu Weihnachten 1917  
 im Zeichen des Krieges.

## Im Felde

ist nicht nur der Mann etwas wert, sondern auch ein gutes Buch. Wie Tausende von Zugschriften aus dem Felde erkennen lassen, besteht ein Bedürfnis nach guten Büchern. Jedem Feldpaket sollte daher auch ein Buch beigelegt werden.

### ? Wo ?

3291 2  
 bei  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
**Laibach**  
**Kongreßplatz Nr. 2.**